

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kostet für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl. 8. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl. Redacteur u. Eigenthümer: Th. Steinhilber.

Inserate aller Art werden in der Steinhilber'schen Buchdruckerei angenommen; für die Belegung derselben M. Zeisler's Annoncen-Bureau, Königsplatz, Nr. 60; für Wien die Annoncen-Bureau Alois Oppel, Wollgasse 22, u. Haasensteins & Vogler's Auslands-Annoncen-Bureau in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Paris. Das einmalige Einlegen einer einseitigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. 8. B. excl. der Stempelgebühr 4 30 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szász-Nagy bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Wühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Várady bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 22. Hermannstadt, Dienstag am 26. Januar 1869. 1869.

Amtliches.

Zu Praes. ad Nr. 17.
Mit Circular-Verordnung des k. k. Reichs-Kriegs-Ministeriums vom 4. Januar l. J. Nr. 10938 (ex 1868) wurde der festgesetzte Präklusiv-Termin für die Aufnahme einjähriger Freiwilliger in die diesjährige Präsenz-Periode bis 1. März 1869 verlängert. In Folge dessen wird der von hier aus festgesetzte Zusammentritt der Kommission für die — in Ermanglung von Studien-Zeugnissen — abzulegende Prüfung der betreffenden Bewerber, vom 26. d. M. auf den 22. Februar l. J. verlängert, somit am 26. l. M. keine dieser Prüfung vorgenommen werden.
Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind bis zum 20. Februar dem General-Kommando einzuliefern.
Die vollständig instruirten Aufnahmestellen der freiwilligen Aspiranten sind bis längstens 25. Februar 1869 bei dem betreffenden Truppenkörper oder jener Armeekorps-Behörde einzureichen, welcher die Ertheilung der Aufnahmegenehmigung zusteht. (Ewa später einlaufende dieser Gesuche könnten für die Periode 1868/69 nicht mehr berücksichtigt werden.)
Hermannstadt, am 19. Januar 1869.
Vom k. k. General-Kommando.

Se. Majestät geruhen mit der allerhöchsten Entschliessung vom 11. Jänner d. J. die Ueberweisung des Oberlieutenants Anton Szperenyi de Nagybatal, des Husarenregiments Alexander Prinz von Witttemberg Nr. 11, und des mit Beibehalt des Militärcharakters quittirten Oberlieutenants Alois Fürsten Götterbach in die ungarische Landwehr mit der Eidenschaft bei der Kavallerie derselben, so wie die Zuweisung der Genannten zu dem ungarischen Landwehroberkommando zur Dienstleistung und zwar des Ersteren als Adjutanten, dann des Letzteren als Subalternoffizier allernächst anguordnen; ferner wurden Graf Radislaw Dap zum Landwehrmajor und Bela Kaji zum Landwehrcapitän ernannt und zum ungarischen Landwehr-Oberkommando eingetheilt.

(Ernennung.) Der königlich ungarische Minister des Innern hat den Vester Kommissionsbeamten Bela Komoros zum Konzipisten bei dem bezeichneten Ministerium ernannt.

(Namensänderungen.) Der Großwardeiner Einwohner Ludwig Berger und der Groß-Böckreter Einwohner Moses Berger in „Ormodi“, der Elementarlehrer Johann Gulden in Rishör samt seinen Kindern Karl und Marie in „Sorinto“, der Vester Einwohner Anton Leibinger sowie sein Sohn Anton, ferner der Tö-Almáser Einwohner Ludwig Leibinger und seine Kinder Peter und Marie in „Riget“.

Politische Uebersicht.

Wien, 22. Januar. Die Interpellation der polnischen Fraktion wurde heute vom Minister des Innern, wie zu erwarten war, abschlägig beantwortet. Lobenswerth erscheint die Aufrichtigkeit und Unumwundenheit der Antwort. Se. Excellenz Herr Dr. Giska enthielt sich jener judenziösen Phrasen, mit denen andere offizielle Organe, wie die heutige „Presse“, die bittere Pille genießbarer zu machen versuchen. Ganz recht! denn der

Andere hört doch immer nur das Mein. Die Polen haben es sehr deutsch gehöht, — hoffentlich kam ihnen das Mein nicht unerwartet. Was werden sie nun beginnen? Die Antwort des Ministeriums, welches über die Majorität des Hauses, namentlich in solchen Fragen, unbedingt versagt, muß zugleich, wie es polnische Blätter eingeleitet und erklärt haben, als ablehnende Antwort des Reichsrathes selbst betrachtet werden. Ein Antrag in Betreff der Resolution ist demnach überflüssig. Wird die polnische Fraktion nunmehr zu dem längst in Aussicht gestellten letzten Mittel, dem Austritt aus dem Reichsrathe, greifen? Eigentlich dürfte die Antwort auf diese Frage nicht zweifelhaft sein, doch wir werden sehen.

— Eine wohl nicht unerwartete, aber betrübende Nachricht ist heute aus Brüssel eingetroffen. Der Kronprinz Leopold von Belgien, Herzog von Brabant, einziger Sohn des Königs Leopold II. und der Königin Marie Henriette, Erzherzogin von Oesterreich, ist heute Nacht gestorben. Der Kronprinz war am 12. Juni 1839 geboren, hatte daher noch nicht das zehnte Jahr zurückgelegt. Er litt an einem Herzfehler, dessen traurige Folgen weder die hingebendste Sorgfalt der königlichen Familie, noch aller Aufwand der medizinischen Wissenschaft zu verhüten vermochte.

Niemand in Europa wird der so hoch geachteten königlichen Familie von Belgien keine Theilnahme an dem schweren Unglück, von dem sie betroffen wurde, verweigern. Die Welt hat aber nicht bloß rein menschliche, sondern auch politische Gründe, dem in Belgien eingetretenen Todesfalle Beachtung zu schenken. Seit den ersten Nachrichten von der vor längerer Zeit eingetretenen Erkrankung des Kronprinzen haben sich die Vorurtheile vor der Gefährdung der belgischen Unabhängigkeit durch Frankreich und von sich daraus ergebenden europäischen Verwicklungen vermehrt. König Leopold hat zwei Töchter, doch diese sind nach der belgischen Thronfolgeordnung nicht successionsfähig. In die Ehe ehestens des heute verstorbenen Kronprinzen wird nunmehr der einzige Bruder des Königs Leopold, Prinz Philipp, Graf von Flandern, eintreten. Dieser ist seit dem Jahre 1867 mit der Prinzessin Marie Louise, Tochter des Fürsten Karl Anton von Hohenzollern-Sigmaringen verheiratet, jedoch bisher kinderlos.

Der „P. U.“ schreibt: Während fast die gesamte Journalistik sich heute mit den sehr mageren Erzeugnissen der Pariser Konferenz und der Auslegung der Thronrede des Kaisers Napoleon beschäftigt, lenken die Telegramme unseren Blick auf Petersburg hin. Während auf der einen Seite telegraphirt wird, Fürst Gortschakoff habe an die russischen Agenten ein Circular erlassen mit dem Auftrage, die Gerüchte von Truppenkonzentrationen und Märschen zu dementiren, will das offizielle „Journal de St. Petersb.“ wissen, die Nachrichten über die angeblichen Unterredungen des Prinzen von Hessen, die bekanntlich einen sehr friedlichen Charakter an sich haben sollten, seien nicht glaubwürdig gewesen. Wie hat man nun diese einander widersprechenden Nachrichten zu deuten? Uns will nach denselben bedünken, daß wir bis zur Stunde noch keine Ursache haben, unseren Bedenken von der Balkanhalbinsel zu misstrauen. Mag in denselben die Kriegsbegehrnis ein wenig zu stark in den Vordergrund gestellt sein, von dem, was uns als thatsächlich gemeldet wurde, ist zwar schon Manches dementirt, aber nur mit Worten, nicht aber durch — Thatfachen. Daß man in Petersburg Plakate beilegte, die zu Gunsten der Griechen angeschlagen waren, dies beweist eben wohl nur, daß man Alles vermeidet, was den Schein einer offiziellen Unterstützung Griechenlands während der Dauer der Konferenz auf Anstand laden könnte, was aber nicht hindert, daß in der Stille Alles geschehe, um den Widerstand Griechenlands zu verfrachten. Ein diesbezüglicher vom 17. d. M. datirter Bericht aus Petersburg lautet: „Gestern wurde eine Proclamation an das russische Volk an mehreren Stellen angeschlagen gefunden, aber sofort konfiscirt. In dieser Proclamation fordern die Griechen ihre russischen Glaubensbrüder auf ihnen beizustehen in dem bevorstehenden Kampfe gegen den Feind der Christen-

heit und den Bedroher der heiligen (orthodoxen) Kirche. Außer den angeklagten und konfiscirten Exemplaren der Proclamation sind viele andere unter die Bevölkerung gelangt und werden heimlich, aber mit großem Interesse gelesen. Die Regierung sucht Alles zu vermeiden, was irgend den Schein haben könnte, als provoeire oder begünstige sie in irgend einer Weise den Enthusiasmus für Griechenland. Von hiesigen Griechen gingen neuerdings wieder Summen nach Athen, von denen angenommen werden kann, daß es Beistehen zur Kriegserklärung seien. Dies kann nicht inibirirt werden, weil es den Ausländern freisteht, Geld nach Belieben ihre Heimath abzuschießen, so lange diese mit Rußland in freundslichem Vernehmen steht.“

— Die französische Thronrede, so farblos sie auch ist, bildet, wie erwähnt, den hauptsächlichsten Gegenstand der Tagesdiskussion. Der von Spanien handelnde Passus hat übrigens doch zu reden gegeben. „Die Revolution, welche jenseits der Pyrenäen stattgefunden, hat unsere guten Beziehungen zu Spanien nicht geändert.“ Die Freunde der provisorischen Regierung sehen in diesen Worten das Anerkennung der Revolution nicht nur als vollendete, sondern als naturnotwendige Thatsache, eine freundschaftliche Erklärung dem Madrider Ministerium gegenüber und zugleich eine feierliche Anerkennung der Volkssoberhoheit, der sich freilich der Ermählte der französischen Nation nicht wohl entziehen kann. Offenbar läßt sich aus dem obigen Satze viel herauslesen, wenn man den guten Willen dazu mitbringt. Es heißt, die Anhänger Fabella's hätten vorerwähnt den Kaiser dahin zu bringen gesucht, daß er ein Wort der Theilnahme für die vertriebene Königin in seine Rede einfließen lasse. Wenn dem so ist, so hat er Laft genug bewiesen, indem er dem Anfluten kein Gehör gab.

— Der „Gaulois“, welcher sich wieder ganz als der „Moniteur“ der Madrider provisorischen Regierung gerirt, nachdem er einen Augenblick abtrünnig geworden, kommt heute auf die Abreise der Infel Cuba zu sprechen. Nach einem Briefe des Marquis de la Havana, den die spanischen Blätter veröffentlicht, muß der Auffand den Verlust jener Insel für Spanien herbeiführen, wenn man nicht sofort große Verbarungen hinüberende und mit aller Energie zu Werke geht. Es wäre nicht unmöglich, daß der Berichterstatter des „Gaulois“, der jedenfalls mit den Madrider Regierungskreisen in Verbindung steht, die Ansicht des dortigen Ministeriums wiedergibt, wenn er eine Trennung Cuba's von Spanien für unvermeidlich hält, vielleicht nicht für den Augenblick, aber jedenfalls in sehr naher Zeit. „Die gewöhnlichste Klugheit — meint er — rath also diese Trennung in der für das Mutterland günstigsten Weise vorzubereiten; es ist das der einzige Weg, den man verünftiger Weise einschlagen kann.“ Die Herren in Madrid müssen sich wohl in schredlicher Selbverlegenheit befinden.

Zuland.

Hermannstadt, 25. Januar. Der „Telegraphus Romanus“ erhält eine Korrespondenz aus dem Hunyader Komitee vom 18. Januar, der wir folgendes entnehmen: Unter Komitatsauschuß wurde aus Anlaß der Wahlen für den Vester Landtag auf den 13. und 14. Jänner l. J. nach Deva einberufen. Die Romanen erschienen in sehr geringer Anzahl in dem Ausschusse, obwohl sie jetzt genügend Zeit haben, daß auch nicht ein einziger zu fehlen brauchte. Die Ungarn dagegen fanden sich sammt und sonders ein, und so hielten nur sie die Präliminar-Konferenz, indem sie über die zu wählenden Individuen Beratungen pflogen, ohne im geringsten daran zu denken, daß in einem romanischen Komitee, wie es das Hunyader Komitee ist, denn doch auch auf die Romanen ein wenig Rücksicht genommen werden sollte. Am 14. Januar wurde unter dem Vorsitze

Feuilleton.

Der tolle Graf.

Novelle von Adolf Schirmer.
(Fortsetzung.)

„Der Baron hat Alle auf eine empörende Weise hintergangen, das große Vermögen Traubach's rasch an sich zu reißen,“ sagte er dann tief erschüttert; „die Tochter des Grafen ist mit ihrer Liebe einer anderen Intrigue Gordon's, der ich noch nicht auf den Grund zu kommen vermag, zum Opfer gefallen, darin läßt sich nichts ändern, — doch den Grafen wenigstens soll der Nichtswürdige nicht auch noch zum unglücklichen Menschen machen. Sind Sie bereit, mein Fräulein, Ihre Aussagen vor der Behörde zu wiederholen?“

„Ich bin bereit, Herr Graf.“
Mit wenigen Worten theilte Edgar jetzt der Künstlerin mit, wie er und ein Freund sie und den Baron in der Nebelnacht am Quai beobachteten und wie der Freund dann dem gleichnerischen Gordon bis zu einem verdächtigen Hause gefolgt sei.

„Ich erhielt damals meine Instruktionen, ohne daß ich die Tragweite derselben kannte!“ rief Lulu. „Ich zögere nicht, der Behörde dieses Alles anzugeben.“

„Und sie wird auch Aufklärung über die Bewohner des verdächtigen Hauses schaffen, zu dem der Baron in jener Nacht ging!“
„Es muß uns gelingen, die Wahrheit an den Tag zu bringen, Herr Graf, den armen Dulder zu befreien. Kommen Sie!“
Der Graf Lindenbeck hatte seinem Kammerdiener den Befehl ertheilt, Niemandem vorzulassen. Jetzt schien es, als ob man sich draußen im Vorgemache aufrette.

„Ich muß zu ihm!“ rief dann eine Stimme. „Ich habe ihm Dinge von der größten Wichtigkeit mitzutheilen!“
Edgar horchte. „Ah,“ sagte er, „das ist der Schriftsteller Mansfeld, er war jener Freund, von dem ich vorhin sprach. Er kann uns als Zeuge dienen, — aber es wird Ihnen unangenehm sein, ihm hier zu begegnen, — wenn Sie also —“

„Nicht doch,“ unterbrach ihn Lulu lebhaft; „ich kenne den Mansfeld recht gut, und da er mit Ihrer Angelegenheit vertraut ist und Ihnen als Zeuge dienen soll, so werden zwei Worte genügen, mein Hiesigsein zu erklären!“

Edgar schritt zur Thüre und öffnete sie. Mansfeld stürzte ihm entgegen. Der junge Schriftsteller blieb überrascht stehen, als er Lulu erblickte.

„Ah, lieber Graf,“ sagte er beinahe ironisch, „ich ahnte nicht, daß Sie zu solchen Mitteln greifen würden, Ihr wundres Gemüth zu heilen!“
„Mein Freund, — es ist — es hat —“

„Jedenfalls thaten Sie wohl daran, sich an den reizendsten Arzt der Welt zu wenden. Aber nun bleibt mir in der That keine Entschuldigung für meine Indiscretion übrig, denn es wird Sie jetzt nur halb interessieren, was ich mich gedungen fühlte, Ihnen schleunigst zu melden.“
„Mein Freund,“ begann Edgar, „Sie sind in einem Irrthume befangen! Eine sehr ernste, eine traurige Angelegenheit führte diese Dame hierher.“
„Und Sie begreifen,“ sagte die Künstlerin damit, „daß es eine sehr ernste sein muß, da sogar eine Lulu Stein sich damit befaßt! Es handelt sich um das Schicksal, die ganze Zukunft des Grafen Traubach, — und Sie kommen uns gerade recht, Mansfeld, — Sie sollen uns raten!“
„Des Grafen Traubach?“ rief der Schriftsteller überrascht, indem man auch er völlig ernsthaft ward. „Das trifft sich seltsam! Das Schicksal seiner Tochter — und das Ihrige, lieber Graf, — hat mich jetzt hierher geführt.“
„Wie?“ fragte Edgar erstaunt.

„Daß ich hier unumwunden reden? — Sie verzeihen, mein Fräulein, aber es handelt sich hier um eine Sache —“

Edgar unterbrach ihn hastig, indem er die Schauspielerin zurückhielt, welche Niene machte, sich in's Vorgimmer zu begeben.

„Reden Sie ohne Umschweife, Mansfeld, — bleiben Sie, mein Fräulein! — Fräulein Stein ist mein ehemaliges Verhältnis zu Hildegard bekannt, sie ist meine Verbündete, sie hat mir die Ehre erwiesen, sich an mich zu wenden, damit wir gemeinschaftlich ein großes Unglück verhüten. Doch davon folgende. Was haben Sie über die jetzige Baronin Gordon zu berichten, Freund? Sie sehen mich in heftiger Aufregung!“

„Leider kann die Entdeckung, welche ich heute machte, nichts mehr an dem ändern, was unglücklich Weise längst geschah!“

„Welche Entdeckung machten Sie?“ fragten Edgar und Lulu zugleich.

„Armer Freund! Ihre Voraussetzung war nur zu sehr begründet, Sie wurden durch eine schändliche Intrigue bei der Tochter des Grafen Traubach verächtigt. Und wie Sie ganz richtig voraussetzten, — Ihr Vetter, der Baron Gordon, war es, der diese Intrigue anstellte, Sie zu verdrängen, — was ihm leider nur zu sehr gelang!“
Edgar ward bald roth, bald bleich. Lulu rief ein leises „Ah!“ hervor.

„Sie wissen Näheres darüber?“ fragte der Graf hastig.
„Ich habe die Fäden der Intrigue in meiner Hand.“
„Ist es möglich?“
„Was Ihnen, trotz der angestrengtesten Nachforschungen, nicht gelang ausfindig zu machen, entdeckte mir ein Zufall!“
„O, reden Sie — reden Sie!“
„Ich begab mich heute zu einem unserer bekanntesten Photographen, der ein Schriftstelleralbum herauszugeben beabsichtigt und daher mein Bild wünschte. Ich fand den Mann allein, und er sagte mir: „Heute habe ich zufällig wenig zu thun, und wenn Sie über Ihre Zeit frei verfügen können, so möchte ich Sie in verschiedenen Stellungen aufnehmen!“ —“

Sicherungsbank
NIA.
... wird von diesem Tage
Heinrich Jäger, eingeldt.
... nächst gelegene Kavonä.
... Bindung dieses Coupons ver.

Überfuche!
... garantiert
... 5000, 3000, 2000, 1000 ...
... in der Stadt Hamburg ...
ing
... 1 Brämie und 17,200 Frei-
Sourant
... Summen: M.
. 145000.
. 131000.
. 127000.
. 4000 .. M. 20000
. 3000 .. 30000
. 2000 .. 160000
. 1000 .. 100000
. 500 .. 50000
. 200 .. 20000
. 100 .. 911265
... M. 1709265
... M. 86000
... M. 1795265

ker & Comp.
Geschäft in Hamburg.

... da bei dem Unterzeichneten
... wurden angetastet und mit
... in Behandlung genommen mit
... alle 4 Stück binnen 12 Tagen voll-
... daß das Mittel bei andernweitig voll-
... werden, da das Mittel bei noch mehr
... mit Freude in Besitz gebracht sei.
... Juni 1866.
W. G. Vieh m. p.

... Gemeinderathe:
Walter m. p.
Graf m. p.
Dannefer m. p.
Föllinger m. p.
Kiegler m. p.

... und einzige
... wohlfeile Hilfe für
rechtskranke.
... Verlagsanstalt in Leipzig
... handlungen zu bekommen:
... Ver-
... Bezeichnungen für Geschäfts-
... in Stellung aller durch Druck, Zei-
... gen und Aufzeichnungen verur-
... des Heron- und Jungens-Systems.
... ist das erste und auch das einzige,
... und zugleich ein wahrhaft bil-
... und wohlfeiles Heilmittel
... uns unabhänge, durch geschickliche
... über vollständige Genesung verpönten.
... Handlungen.
5-6

des Oberrichters Szerebay die Ausschüßung gehalten, da der Obergepan Barcs abwesend war, indem er über Berufung mittels des Telegraphen sich nach Klausenburg begeben hatte.

Die „Gazeta Transilvanica“ theilt eine Korrespondenz der Albina mit, aus welcher hervorgeht, daß auch im Kraßnaer Komitat die Nachricht von einer allgemeinen Erhebung der Romanen am zweiten occidentalischen Weihnachtsfest vorbereitet war.

Die Reußmärker Stuhlversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß die Denuntianten der Reußmärker Bartholomäusnacht zur Verantwortung gezogen und im amtlichen Wege durch den k. Kommissär Grafen Pechy das Gericht dementirt werde.

Aus einer Korrespondenz der „Gazeta“ aus Krajowa erfahren wir, daß in Bukarest ein ungarisches Blatt in deutscher Sprache mit dem Namen „Die Epoche“ erscheint, welche allen Lesevereinigen gratis zugesandt wird.

In der Stadt Székely-Udvarehely hat die Linke den Advokaten Franz Raffay als Kandidaten aufgestellt.

Die Reußmärker Stuhlversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß die Denuntianten der Reußmärker Bartholomäusnacht zur Verantwortung gezogen und im amtlichen Wege durch den k. Kommissär Grafen Pechy das Gericht dementirt werde.

Die Reußmärker Stuhlversammlung hat den Beschluß gefaßt, daß die Denuntianten der Reußmärker Bartholomäusnacht zur Verantwortung gezogen und im amtlichen Wege durch den k. Kommissär Grafen Pechy das Gericht dementirt werde.

Mit war das recht, und so blieb ich denn länger, als ich anfangs beabsichtigte. Ich mochte kaum eine Viertelstunde im Atelier sein, als ein hübsches, auffallend gezeichnetes Mädchen erschien. Diese Dame wünschte eine Aufnahme, der Photograph aber fertigte sie mit kurzen Worten ab und erklärte, er sei zu beschäftigt, ihrem Wünsche nachkommen zu können.

(Fortsetzung folgt.)

M o t i z .

Unter den Romanen in Marcaros-Szigeth herrscht, wie „Kol. Rül.“ berichtet, große Aufregung. In einem Prozeß gegen die dortige romanische Kirche wurde nämlich die Kirche verurtheilt und es drangen die Exekutionskommissäre in die Kirche, um die Kirchencasse mit Beschlag zu legen.

Baron Jostka Graf. und der auf dem Lande lebende peni. Subernialrath v. Szacsosai, eine sehr gut accreditirte Persönlichkeit des älteren Suberniums, seien zugezogen worden.

Daß Herr v. Jeyl das Sachverhalt organisiren werde, davon habe ich nichts in Erfahrung bringen können. Allerdings liegt es nahe, schon der seit lange verschobenen Restauration wegen, bei der Regierung den Wunsch voranzusetzen, daß in dieser Richtung etwas geschehe und es würde mich gar nicht wundern, wenn mit dem Comes in dieser Richtung mündliche Besprechungen beliebt werden sollten.

Die 1. ung. Kronwache, welche bis jetzt schwarze gelbe Abzeichen trug und dem Wiener Kriegsministerium untergeordnet war, wird nächstens eine neue, den nationalen Anforderungen angemessene Uniform bekommen und zugleich dem k. ung. Landesverteidigungs-Ministerium untergeordnet.

Der 17. Jänner. Bischof Alexander Dobra in Lugos, welcher am 20. November v. J. sein fünfzigjähriges Jubiläum feierte, und damals durch die Verehrung der weltlichen Geheimräthswürde ausgezeichnet wurde, erhielt jüngst von Sr. Heiligkeit dem Papste das Ritterkreuz des Ordens vom heiligen Grabe und hat Sr. Majestät auch bereits die Erlaubniß zur Annahme und zum Tragen dieses Ordens ertheilt.

Der 21. Jänner. Hieher gelangten Berichten zufolge ist Blum Pascha in Sarajewo eingetroffen, um Vorkerkungen zur Befestigung der Grenze gegen Montenegro zu treffen.

Der 21. Jänner. Im Raaber Comitae hat die Linke bei der Constatirung des Central-Wahlcomitès einen glänzenden Sieg errungen. In Pest will die Linke für die Leopoldstadt einen Candidaten ihrer Partei aufstellen.

Der 22. Jänner. Der „Pester Klost“ theilt abermals kriegerische Nachrichten aus dem Orient mit. Diesen Nachrichten zufolge treffen die Türken wie die Griechen ungeheure Rüstungen; erstere errichten längs der Grenze eine Kette von Befestigungen.

Der 22. Jänner. Der Primas hat einen Hirtenbrief in der Wahlanglegenheit erlassen, der speciell gegen die Agitation der äußersten Linken gerichtet ist. Die Geistlichkeit solle die Bevölkerung vor den Gefahren der Freithümer und der Verführung warnen, wie auch vor jenen Personen, die, selbst Diener der Sünde, mit schönen Worten von Freiheit prunken und Versprechungen machen, die sie nicht erfüllen wollen oder können.

In der Wahlversammlung der Corove-Partei hob der Schriftführer Groß (Israelit) hervor, die Juden der Hercegenstadt scharten sich um Corove, den Vertreter des liberalen Fortschrittes.

Der 22. Jänner. Nach der Rückkehr des Ministerpräsidenten Grafen Andráffy, der sich bekanntlich Montag nach Wien begibt, werden nach „P. N.“ Anfangs Februar sofort die Ministerconferenzen über die dem künftigen Reichstag in hochwichtigen Angelegenheiten zu machenden Regierungsverordnungen beginnen.

Der 22. Jänner. Der „Pesti Naplo“ bepricht die Einstellung des preussischen Föderaltrages und sagt: Die ganze Fehde möge vergessen werden; in Oesterreich giebt es keine Cabinettpolitik mehr, Fürst und Volk wollen den Frieden, Preußen und Oesterreich bedürftigen ihre Consolidirung und sollen einander nicht daran hindern.

Der 23. Jänner. Die Rumänen des Reußmärker Stuhles in Siebenbürgen wollen Bratiano zum Deputirten wählen.

Im Wieselburger Comitae hat die Deputirte gestagt.

Der 23. Jänner. Der „Pesti Naplo“ veröffentlicht ein Communiqué, welches die Mittheilung des „Waterland“ dementirt, wonach ein einflussreicher ungarischer Staatsmann den Gesetzen gerathen hätte, die Delegations-Institution zu fordern. Graf Andráffy habe niemals mit einem Gesandten gesprochen.

Der 23. Jänner. Im überfüllten großen Redoutensale vor fünfzehnhundert Wählern entwickelte sich heute sein Programm. Er erklärte, auf Befestigung des Ausgleiches hinzuwirken zu wollen, weil er gegen die Revolution sei und das Land sonst nimmermehr die dringend notwendige Social-Reform ins Werk setzen könne.

Der 23. Jänner. Die heutige „Wiener Zeitung“ meldet: „Se. Majestät der Kaiser hat laut Handschreiben vom 20. Jänner 1869 in Anwendung des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. Dezember 1867, S. 5, in das Herrenhaus des Reichsrathes als Mitglieder auf Lebensdauer berufen: den Hofrath und Director des Haus-, Hof- und Staatsarchives Alfred Ritter v. Arneth; den geheimen Rath und Oberlandmarschall von Böheim Adolf Fürsten v. Auersperg; den Hofrath Adam Freiherrn v. Burg; den Kämmerer und Landfomthur des deutschen Ordens, Feldmarschalllieutenant in der Armee Maximilian Grafen v. Coudenhove; den Gutsbesitzer Franz Grafen v. Desjouis-Waldbrode; den Bürgermeister in Kratau Dr. Josef Dietl; den geheimen Rath und Landeshauptmann von Mähren Emanuel Grafen von Dubsky; den Präsidenten der Abolatenkammer in Wien Karl Freiherrn von Sárbel; den geheimen Rath und Präsidenten des Oberlandesgerichtes in Wien Franz Ritter von Hein; den geheimen Rath Ferdinand Heisler; den Guts- und Bergwerkbefitzer Johann Freiherrn von Herring; den geheimen Rath Anton Ritter v. Hye; den geheimen Rath und Großprior des souveränen Johanniter-Ordens Franz Grafen v. Kolowrat-Ratowsky; den geheimen Rath Kasimir Grafen Krauski; den Kämmerer Adolf Grafen v. Ledebur-Wischeln; den geheimen Rath Karl Fürsten v. Lobkowitz; den Regierungsrath und Universitätsprofessor Dr. Leopold Neumann; den Guts-, Bergwerks- und Fabrikbesitzer Anton Eblen v. Starz; den Hofrath und Universitätsprofessor Dr. Josef Unger und den Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Wien Simon Winterstein.

Der 22. Jänner. Mit dem Prager Personenzuge der Nordbahn langte gestern Abends 7 Uhr 50 Minuten der englische Kronprinz von Wales sammt Gemahlin hier an. Zu ihrem Empfange hatten sich am Nordbahnhofe eingefunden: Se. Majestät der Kaiser, in Marschallsuniform und mit dem Hofenband-Orden angethan; der Bruder der Prinzessin von Wales, General der Kavallerie Prinz Holstein und die Verwandten des Prinzen, die Herzoge von Koburg und Württemberg, Beide in österreichischer Generaluniform. Das diplomatische Corps war vertreten durch die englische Gesandtschaft, Lord Bloomfield und den ersten Gesandtschafts-Attache Westmoreland Esq. an der Spitze, und den dänischen Gesandten in Wien, v. Duabé. Am Perron war das Beamtenpersonale der Nordbahn in Gala aufgestellt. Das Anlangen des Juges war durch den Generaldirektor N. v. Gichler avist. Nun eilte der Kaiser auf den Perron, begrüßte den englischen Kronprinzen mit einigen freundlichen Worten und

hob sodann die Prinzessin aus dem Waggen, küßte ihr die Hand und unterließ sich lebhaft mit ihr in englischer Sprache. Unterdeß hatte der Prinz mit dem englischen Gesandten die ersten Begrüßungen getauscht. Der Kaiser reichte der Prinzessin von Wales den Arm und schritt nun den Uebrigen voran nach dem Hof-Bartalon, wo die üblichen Vorstellungen stattfanden. Die Gesellschaft fuhr hierauf in sechs Hofwagen nach der Burg, in deren rechtem, dem Burglacie zugewiesenen Flügel einige Appartements zum Empfange des Prinzen vorbereitet worden sind. Ihre Majestät der Kaiserin begrüßte die Gäste auf der Bellaria, küßte die Prinzessin und gab ihr bis in die für sie bereit gehaltenen Appartements das Geleite. Heute halb 7 Uhr findet großes Diner statt, zu dem 120 Einladungen ergangen sind. Der projectirte Besuch des Hofoperntheaters hängt erst von weiteren Dispositionen ab.

Für die Zeit der Anwesenheit des Prinzen und der Prinzessin von Wales sind folgende Hofflichkeiten in Aussicht genommen: Samstag: Familien-Diner, Kammerball; Sonntag: Dejeuner bei Sr. k. Hoheit Erzherzog Ludwig Viktor, Familien-Diner, Hofkonzert unter Mitwirkung des Männergesangvereins; Montag: bei gütlichem Wetter Ausflug nach Earenburg (Eisbahnfahren auf dem Parkfisch); Dienstag: Abreise nach Triest, eventuell Ausflug Sr. Majestät des Kaisers, des Prinzen von Wales und der Erzherzoge nach Pest-Dien.

Wien, 22. Jänner. Aus Mainz werden forcirte Befestigungsarbeiten gemeldet.

Wien, 22. Jänner. Der Beginn der Schwurgerichtsdebatte im Herrenhause ist heute auf nächste Woche verschoben, damit die neuen Pairs sich bereithalten können.

Wien, 22. Jänner. Die Subscription auf die Aktien der ungarischen Ostbahn soll am 30. d. M. eröffnet werden. Die hannoversche Königsfamilie war zu dem heutigen Hofdiner geladen, welches dem Prinzen und der Prinzessin von Wales zu Ehren gegeben wurde.

Wien, 22. Jänner. Die Intimation der Konferenzbeschlüsse an Griechenland erwartet eine denselben entsprechende beschleunigte Rückmeldung um so sicherer, als die Konferenz sonst nicht im Stande ist, die Freiheit der Aktion der Pforte zu beschränken.

Wien, 23. Jänner. Dem Vernehmen nach wird die Pforte, für den Fall Griechenland sich weigern sollte, den Konferenzbeschlüssen beizutreten, ihre Aktion auf eine strenge Blockade der griechischen Häfen beschränken.

Wien, 23. Jänner. Der Vorsitzende der Konferenz ersuchte die Mitglieder derselben, wenn er sie nicht früher einlade, so mögen sie sich am 1. Februar bei ihm versammeln.

Wien, 23. Jänner. Die Anglo-Austrian-Bank zählt in der Constatirung zur Subscription ihrer Oesterr. Ostbahn die Bedingungen auf, wonach der Emissionsfuß per Actie zu 200 fl. Silber 320 Frank in Gold beträgt. Die Subscription wird den 29. und 30. Jänner aufgehen.

Prag, 21. Jänner. In den letzten Tagen hat Dr. Gregor dem Justizminister ein Gesuch überreicht, damit die inhaftirten Journalisten während der Dauer der Typhus-Epidemie gegen Contamination mit dem Arreste entlassen werden. Ein Bescheid ist noch nicht erfolgt.

A u s l a n d .

München, 21. Jänner. Die „Bayerische Landeszeitung“ versichert, im Widerspruch zu mehreren Zeitungsnachrichten, daß Baiern einen Antrag wegen Ableistung der Militärpflicht seiner Staatsangehörigen in Norddeutschland und umgekehrt gestellt hat.

München, 22. Jänner. Um die Differenzen zwischen der Staatsregierung und dem Ausschuss der Abgeordnetenkammer zu beilegen, wird die Staatsregierung ihren Oesterr. Ostbahn die Bedingungen aufzurufen und einen neuen Entwurf einbringen, wonach in erster Instanz Verwaltungsgerichte mit bürgerlichen Beisitzern, in zweiter Instanz ein Verwaltungsgericht konstituirte werden soll.

Paris, 20. Jänner. Marquis de Kavalette empfing heute um 2 Uhr den chinesischen Abgesandten Burlinghame.

Paris, 20. Jänner. (Sitzung des gesetzgebenden Körpers.) Bismont bringt eine Interpellation über die Ereignisse auf der Insel Reunion ein.

Das Gelbbuch kommt morgen zur Vertheilung. Die Bewilligung zur Emission der ungarischen Ostbahnaktien in Paris wurde ertheilt. Die Subscription wird wahrscheinlich am 29. oder 30. Jänner eröffnet werden.

Paris, 20. Jänner. Djemil Pascha unterzeichnet nur das Protokoll und nicht auch die Declaration, weil das türkische Ultimatum noch in voller Kraft bestehe. Eine gegenseitige Verpflichtung seitens der Mächte zur Bewahrung der Neutralität, falls Griechenland die Konferenzbeschlüsse verweigert, besteht nicht.

Paris, 22. Jänner. Das „Journal officiel“ sagt in Betreff der eingebrachten Interpellationsforderung bezüglich der Ereignisse auf der Insel Reunion; Die Regierung wird die Gelegenheit ergreifen, um alle Aufklärungen zu geben, die geeignet sind, die öffentliche Meinung über die vorgekommenen Thatsachen aufzuklären und schließlich zu machen.

Daselbe Journal sagt Die Konferenz hat den Vorlaute einer Depesche festgesetzt, welche das Cabinet in Athen einladet, den von den Großmächten einstimmig angenommenen Principien beizutreten. Die Antwort wird von Athen im Laufe der nächsten Woche eintreffen. Marquis de Kavalette wird sodann die Konferenz zusammenberufen, derselben die betreffende Mittheilung machen und deren letzte Beschlüsse erwirken.

Florenz, 22. Jänner. (Sitzung der Deputirtenkammer.) Es wurde eine Interpellation wegen der durch die Anwendung der Maßsteuer hervorgehenden Ereignisse eingebracht. Die Minister des Innern, der Finanzen und der Justiz verteidigten die Regierung und gaben Aufklärungen über das Verhalten der Behörden.

Ferrari bringt ein von 80 Deputirten unterzeichnetes Labelsotum gegen das Ministerium ein.

Die Berathung hierüber findet morgen statt. Madrid, 20. Jänner. Ungeachtet des Zwischenfalls in Frankreich geht die Subscription auf das Anleihen der Stadt Madrid gut von statten. Die provisorischen Titel werden diese Woche an allen Subscriptionssorten ausgefolgt werden.

Die „Correspondencia“ erwähnt ein Gerücht, wonach der Finanzminister mit einem Londoner Hause wegen eines Anlehens Unterhandlungen einleiten soll.

Die „Nacione“ meldet, daß die schwebende Schuld sich im Laufe der Monate October und November um 264 Millionen Reales vermindert habe.

Madrid, 20. Jänner. Nichts bestätigt bis jetzt das Telegramm der „Times“ über die angebliche Absicht des Grafen von Sigenti, eine Expedition nach der spanischen Küste zu veranstalten.

Aus Havana wird vom 17. Jänner gemeldet: Die Insurrection ist im Abnehmen begriffen. Die Geschäfte werden wieder aufgenommen. Balmajeda ist am 16. in Bayamo eingerückt. Die „Nacione“ sagt, daß demungeachtet Verstärkungen nach Havana abgehen werden.

Madrid, 22. Jänner. Der Imparcial dementirt wiederholt das Gerücht über einen bevorstehenden Staatsstreich. Dasselbe Blatt meldet: Der General-Capitan auf Cuba wurde telegraphisch um seine Ansicht über die Opportunität der Maßregel befragt, den Negerhandel von nun an als Seeräuberei zu erklären.

Madrid, 23. Jänner. General Cialdini ist gestern abgereist.

Bräffe in dem Beside London dieber. Bräffe Kronprinzen ist und spricht die Zeit abg Bräffe das erste Mal Sigungen bis ist nach unbest Bräffe allgemeine. Bräffe Jammergeschrei lassen; er wurde aus den Kleide Liffobd Kammer mit, d dung hat einen Sibra. Paterboot bring Rio de Janeiro In Rio Es herrsch Be Popu aus dessen An sichten den Aus erzielt worden. St. P. fentlich das B wichte mit 482 Staatschuldbel und auf Grem Einnahmen in Peter s meldet: Der ge Pers n, wurde Gesandte dafel Ehrenfolgers et , denen freien Alexander von Peter s die Willers der der Reichschulden ben hiet vom Bukur Gsch. u den ihren Dank um zurückzugeben; Bukur einem österrid Der Kapitän v Raden immitte Belgia nersakenful in festerlich vom R Belgia areitet, welche Serd s Centralgewern lossung allhier selbe nach sein Dmer Jedy P Tage verweilt. Serd s liegende Zeitung Dasselb soll na Pest, 20. war am 24. Ang gebürt zu den all sstehen ab, unter nehm, Sr. Ka Neffe durch Serd s Familienid. Sime an von der unge schaffung der Red s Oberfürstlicher, i ihn auch als Det war er eines der des Reichstages Im Ministerium Ministerium zur den Landesverwe Ministerpräsident, von wo er sich h rüchtet. Grafstar Die fünfzig J. 1861 sprach er mehrere über den selben Worte aus garischen Einweg nachdem seine A stimmung in der klüglichen wurde v Pest. An Kuttger auf den Gulden geschoben liche Postbeleid lterger ist, berein Wien, 2. Kunde durch alle lischen überreicht erschaffen wurde, welche einer der (Mat „Gazett“ aus K luf des Griechid unter Beratung teiniger Sprach meinde geführt - wahrhaftig. (T des sährlichen um persönlich der Sommer Circus, den J erwartenden S - wahrhaftig.

Brüssel, 20. Jänner. In Folge eingetretener Verschlimmerung in dem Befinden des Kronprinzen berief der König den Dr. Jenner aus London hierher.

Brüssel, 20. Jänner. Nachmittags 5 Uhr. Im Zustande des Kronprinzen ist eine unmittelbar Gefahr drohende Krise eingetreten; derselbe ist und spricht nicht mehr. Der Graf von Flandern hat bereits angekündigte Feste abgesetzt. Dr. Jenner aus London ist unterwegs hierher.

Brüssel, 22. Jänner. Der Finanzminister theilte der Kammer das erfolgte Ableben des Kronprinzen mit. Die Kammer beschloß, ihre Sitzungen bis nach der Leichenfeier zu vertagen. Der Tag des Begräbnisses ist noch unbestimmt.

Brüssel, 22. Jänner. Die Trauer um den Kronprinzen ist eine allgemeine. Bei dem Tode des Kronprinzen stieg der König ein lautes Jammergeschrei aus. Auf Anordnung der Ärzte wurde ihm zur Ader gelassen; er wurde darauf ruhiger. Die Königin war seit drei Tagen nicht aus den Kleidern gekommen.

Lissabon, 21. Jänner. Der Ministerpräsident theilte heute der Kammer mit, daß der König das Ministerium beibehalte. Diese Entscheidung hat einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht.

Sibralta, 21. Jänner. Das hier eingetroffene französische Paketboot bringt Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 20. Dezember und Rio de Janeiro 30. Dezember.

In Rio ist auf der Douane eine große Feuersbrunst ausgebrochen. Es herrscht Verwirrung, der Handelsverkehr ist gelähmt.

Kopenhagen, 21. Jänner. Betreffs des Wehrpflichtgesetzes, auf dessen Annahme das Ministerium eine Cabinetsfrage machte, ist zwischen den Ausschüssen beider Thinge und der Regierung eine Einigung erzielt worden.

St. Petersburg, 20. Jänner. Der „Regierungsbote“ veröffentlicht das Budget für das Jahr 1869. Dasselbe schließt im Gleichgewichte mit 482 Millionen Rubel ab. Von den Ausgaben entfallen auf Staatsschuldbedürfnisse 76 Millionen, Kriegsministerium 136 1/2 Millionen und auf Eisenbahnbauten 31 1/2 Millionen Rubel. Die Ueberschüsse der Einnahmen in den beiden letzten Jahren betragen 15 1/2 Millionen Rubel.

Petersburg, 21. Jänner. Das „Journal de St. Petersburg“ meldet: Der geübte Rath v. Giers, bisheriger russischer Gesandter in Pesth, wurde als Gesandter nach Bern versetzt und der bisherige russische Gesandte dajelbst, Dzeroff, zum Stellvertreter der Gemahlin des Großfürsten-Erbprinzen ernannt. Das genannte Journal hält die Nachrichten der „Neuen freien Presse“ über die angeblichen Unterredungen des Prinzen Alexander von Hessen in Wien für nicht glaubwürdig.

Petersburg, 23. Jänner. Vom 25. d. M. angefangen werden die Wähler der dritten Spere. Antiehe von der Kommission zur Tilgung der Reichsschulden zum Nominalwerthe angekauft. Die Verzinsung derselben hört vom 13. Juni 1869 an auf.

Bukarest, 21. Jänner. Die bulgarische Emigration richtete ein Gesuch an den Sultan, worin sie zuerst für die Lösung der Kirchenfrage ihren Dank und dann die Bitte ausdrückt, Bulgarien seine alten Rechte zurückzugeben; dann sei Bulgariens Loyalität gesichert.

Bukarest, 22. Jänner. In Aussicht wollte die Behörde auf einem österreichischen Dampfschiffe zwei verdächtige Individuen ergreifen. Der Kapitän verließ in Mostar eingetroffen, allwo er einige Tage verweilt. Derselbe wird interimistisch durch den Brigadier Ali Pascha vertreten.

Belgrad, 22. Jänner. Gestern wurde der hiesige preussische Generalkonsul in seiner Eigenschaft als Vertreter des norddeutschen Bundes feierlich vom Fürsten empfangen.

Belgrad, 22. Jänner. Der Staatsrath hat ein Gesetz ausgearbeitet, welches das öffentliche Gerichtsverfahren und Geschworene einführt.

Serajevo, 22. Jänner. Nachdem der nach Kustschuk vertriebene Generalgouverneur Osman Serif Pascha über seine Bitte um weitere Verlassung allhier von dem türkischen Ministerium abgelesen wurde, ist derselbe nach seinem neuen Bestimmungsorte abgereist; dessen Nachfolger Omar Fezi Pascha ist gestern in Mostar eingetroffen, allwo er einige Tage verweilt. Derselbe wird interimistisch durch den Brigadier Ali Pascha vertreten.

Serajevo, 23. Jänner. Die an der montenegrinischen Grenze liegende Festung Mitschich wurde mit einer starken Militärbesatzung versehen. Dasselbst soll nächstens eine Telegraphenstation errichtet werden.

Notizen.

Pest, 20. Jänner. Bartholomäus Szemeré, dessen Tod wir meldeten, war am 24. August 1812 zu Batta im Vorposten Komitate geboren. Seine Familie gehört zu den ältesten Ungarns und leitet ihre Abstammung von Jubb, einem der sieben ersten Könige ab, unter denen die Ungarn in das Land kamen.

el“ sagt in Betreff der Ereignisse auf der Insel Reichen, um alle Aufklärungs-Meinung über die vorzunehmenden Maßnahmen zu machen.

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

den Vorklären einer Debatte, den von den Großdeputirten. Die Antwort der Konferenz zusammenberufen, deren letzte Beschlüsse Deputirtenkammer.) Es

Wie man aus Arab meldet, hatte die Verwaltung der ersten Siebenbürger Bahn jüngst den Frachtenverkehr auf der Bahn eingestellt, weil, wie es heißt, die Betriebsmittel für die große Masse von Gütern nicht ausreichten.

Aus Adersdorf, an der großen Kofel, 22. Jänner, wird uns geschrieben: Während eine von Mediasch aus arrangirte Volkstreibjagd am gestrigen Tage in den hiesigen Waldungen reijaktlos abgehalten wurde, erschlug eine 30jährige Romanin, Namens Necsenita lui Dun Vätsik aus Buculoch, welche eine auf Demmermäcker Gattergebiete unweit der Scholtener Mühle befindliche Feldhütte bewohnt, um 4 Uhr Nachmittags mit dem Knetzel einen wenigstens 4 Jahre alten Wolf, welcher vor der Hausthür den Hofhund packen wollte.

Dieselbe verkaufte den erschlagenen Wolf mit 4 fl. d. W. einem gewissen Herrn Danni, Kaufmann, welcher zufällig von Scholtens kommend nach Blafendorf fuhr.

Gandel und Verkehr.

Hermannstadt, 24. Jänner.

Es dürfte für manchen unserer Leser nicht uninteressant sein, einen Ueberblick über den Fortschritt des vaterländischen Telegraphen, wie sich derselbe in unserer Stadt darstellt zu gewinnen; weshalb wir hiermit einen und über unser eigenes Gesuch zur Verfügung gestellten statistischen Ausweis über die Thätigkeit des k. ungarischen Telegraphenamtes in Hermannstadt veröffentlichen.

An aufgegebenen Staats- und Privatdepeschen weist das erwähnte Telegraphenamte aus:

Table with 2 columns: Year (1867, 1868) and Quantity (Internal, External, Total).

Im Jahre 1867: Interne 10.090, Vom Auslande 316, Vermittelt, das heißt übernommen und weiter befördert wurden: 10.692 Stück.

Table with 2 columns: Year (1867, 1868) and Quantity (Internal, External, Total).

Im Jahre 1867: Interne 14.138, Ausländische 18.892, Vermittelt, das heißt übernommen und weiter befördert wurden: 33.030 Stück.

Im Jahre 1867: Interne 73.234, Ausländische 79.511, Vermittelt, das heißt übernommen und weiter befördert wurden: 152.745 Stück.

was eine Mehrarbeit von 6277 Stück im Jahre 1868 ergibt und welche Gesamtarbeitung von durchschnittlich 12 Beamten und 3 Amtsboten bewerkstelligt wurde.

Die Einnahme betrug im Jahre 1867 circa 6000 fl., — im Jahre 1868 circa 7000 fl.

Vereins-Nachricht.

Hermannstadt, 26. Jänner.

Sonntag, am 31. d. M., veranstaltete der hiesige katholische Gesellenverein im Saale des Hotels „zum römischen Kaiser“ einen Ball, zu welchem alle Vorstände und Männer des Vereines hiedurch höflich geladen werden. Nichtmitglieder, welche den Ball zu besuchen wünschen, werden gebeten, sich wegen der Eintrittskarte an ein ihnen bekanntes Vereinsmitglied, oder an den Vereinsjunioren zu wenden.

Ueber das Photographenrecht. In Nr. 13 der Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten ist der von Herrn Carl Koller gegen Theodor Steinhausen eingeleitete Nachdruckprozess näher beleuchtet, und nachzuweisen versucht, daß Photographien keine Kunstzeugnisse seien und daß sie somit nicht einen gleichen gesetzlichen Schutz gegen unbefugte Vervielfältigung genießen, wie literarische Erzeugnisse und Werke der Kunst.

Wir erlauben uns diese irrige Anschauung in Kürze zu berichtigen. Daß in dem Gesetze vom 19. Oktober 1846 nicht ausdrücklich auch photographische Erzeugnisse erwähnt werden, ist einzig und allein dem Umstande zuzuschreiben, daß damals die Photographie noch nicht bekannt war.

Die tabulirliche Form jedoch, in welcher der Einleger jener Notiz den photographischen Erzeugnissen die Einreihung unter die Werke der Kunst verweigert, ist höchstens darauf berechnet, Valen in der Beurtheilung des eingeleiteten Nachdruckprozesses irre zu leiten, denn daß ihm dieß auch Fachmännern gegenüber gelingen sollte, hat sich der Einleger sicherlich selbst nicht geglaubt.

Die Behauptung daß in dem vorliegenden Falle die Stadt Bistritz als Original angesehen werden müßte, ist wirklich derartig absurd, daß sie sich an besten theils widerlegt und jenen bekannten lächerlichen Ausdrücken gleicht, welche Beschuldigte gebrauchen, um die Strafbarkeit ihrer Handlung zu entschuldigen.

Es ist dem Herrn Carl Koller sicherlich nicht eingefallen durch den ausdrücklichen Vorbehalt des Rechtes der Vervielfältigung seiner photographischen Aufnahme von Bistritz andern Photographen oder Lithographen zu verbieten, die Stadt Bistritz ebenfalls zu photographiren oder zu lithographiren, selbst vom nemlichen Standpunkte und unter gleicher Beleuchtung, denn jede andere photographische oder lithographische Original-Aufnahme muß unbedingt wieder als ein selbstständiges Erzeugnis der Kunst angesehen werden; nur jenes Recht wollte er sich wahrren, daß die photographische Ansicht auf photographischem oder lithographischem Wege, nicht einfach copirt und auf diese Weise vervielfältigt werde.

Daß aber die im Siebenbürger Volkskalender für das Jahr 1869 lithographirte Ansicht der Stadt Bistritz eine reine Copie der photographischen Original-Ansicht des Herrn Carl Koller und keine selbstständige lithographische Original-Aufnahme ist, wird eben im Nachdruckprozesse bewiesen werden.

Zum Beweise dessen, daß die photographischen Erzeugnisse ebenfalls als Werke der Kunst angesehen werden müssen, berufen wir uns auf das sachmännische Urtheil, welches die Akademie der bildenden Künste in München in der bairischen Zeitung No 244 und 245 vom 5. September 1864 abgegeben hat, und welches dahin lautet:

„daß photographische Original-Aufnahmen sowohl von Personen, als von Kunstwerken oder Naturansichten derselbe Schutz wie den Erzeugnissen der Kunst zu gewähren sei.

Das erste bei einem Werke der Kunst ist der in der Seele entsprungene Gedanke, oder in Bezug auf einen vorhandenen Gegenstand die eigenthümliche Auffassung.

Das zweite sind die Mittel, um die Idee vollständig zu veranschaulichen und den Gegenstand zur Schönheit zu steigern oder durchzubilden.

Nun kann die Photographie einen neuen Gegenstand wirklich veranschaulichen, wenn z. B. der Photograph ein lebendes Bild erfindet, stellt und aufnimmt, oder er wirkt künstlerisch, wenn er für Personen, für Architekturen oder Landschaften den geeigneten Moment, den günstigen Standpunkt, die passende Beleuchtung findet.

Sobann kann es vorkommen daß die erste Aufnahme zu feinerer Charakteristik, größern Klarheit, harmonischer Schönheit durch Künstlerhand ausgebildet wird, und darnach zur Vorlage der Vervielfältigung dient; — In solchen Fällen kann die Photographie als Kunst betrachtet, und es verdient der Urheber in seinem Rechte geschätzt zu werden.“

Durch dieses sachmännische Urtheil glauben wir die irrige Auffassung des Einlegers der berührten Notiz berichtigt zu haben.

Daß übrigens auch österreichische Gerichte die Ansicht theilen, daß photographische Aufnahmen Kunstwerke seien, geht daraus hervor, daß der Kaufhändler Ledermann wegen Verkauf von Vervielfältigungen der k. k. Hofschauspieler, die im Verlage von Nichte und Wawa erschienen sind, zu 50 fl. Strafe vom k. k. Wiener Landesgerichte verurtheilt wurde.

Ebenso wurden die Wiener Photographen Franz Lindermayer und Albert Camerina wegen Nachdruck der im Verlage des Peter Käfer erschienenen Photographien „Miamare — Quercaro“ und „die letzten Augenblicke des Kaisers Mar“, wegen des Vergebens des Nachdruckes zu je 25 fl. Geldstrafe und Ertrag der Gerichtskosten in der Schlussverhandlung vom 28. Dezember 1867, vom k. k. Wiener Landes-Gerichte in Wien verurtheilt.

Die in der berührten Notiz mit Reize angeführte gegenbezügliche Entscheidung eines gleichartigen Prozesses aus dem Jahre 1863 ist uns unbekannt, übrigens ist die abweichliche Entscheidung dadurch erklärlich, daß sich der Stuttgarter Verleger das Recht der Vervielfältigung nicht ausdrücklich vorbehalten hatte.

Die Entscheidung dieses Prozesses die übrigens demnach erfolgen wird, wird den Beweis liefern ob in Siebenbürgen und Ungarn photographische Erzeugnisse einen gleichen Schutz als Kunstwerke genießen, wie in den Ländern jenseits der Leitha.

Wir bezweifeln das Letztere nicht und sehen der Entscheidung mit Beuhigung entgegen. *)

*) Wir geben dieser unserer Ansicht widersprechenden Entgegnung Raum, weil wir die Freiheit der Meinung jedenfalls mehr in Ehren zu halten wissen, als der Herr Einleger, der seine Meinung nicht sagen kann, ohne den Andersdenkenden als einen Kavalieren, bornirten Mann, der höchstens unverständige Leute irreführen kann, u. s. w. hinzustellen.

Der Herr Einleger gibt sich eben, wie er ist, und wir wollen über diesen Punkte nicht weiter mit ihm rechten.

Es kann seine Richtigkeit haben, daß die Akademie der bildenden Künste in München den Wunsch ausgesprochen hat, daß Photographien in gewissen Fällen und unter gewissen Bedingungen für Kunstwerke angesehen werden können.

Dieser Wunsch wäre nicht laut geworden, wenn jede Photographie ohne Weiters, wie man es in Bistritz will als ein selbstständiges Werk der Kunst angesehen werden müßte.

Wir verstehen unter Kunst etwas mehr als bloße durch Uebung und Lernen gewordene Fertigkeit, obgleich der Sprachgebrauch auch eine Koch- und Hebamme-, Barbier- und Haarschneide-Kunst u. dgl. als Kunst gelten läßt.

Die Kunst ist uns eine Thätigkeit des Geistes, eine Hineinbildung des Idealen in das Reale durch Menschenkraft und menschliche Organe. Was das Licht und das Glas unter der Leitung des Menschen zu Stande bringen, das ist nicht des Menschen Kunst. Das Photographiren halten wir für eine Fertigkeit, und für keine Kunst.

Mit unserer Ansicht stimmt Harum überein, der in seinem tüchtigen und besonders wissenschaftliche Anerkennung genießenden Werke über das Autorrecht Seite 100 sagt: „Für Werke, welche nicht Produkte einer selbstständigen Geistesthätigkeit sind, gibt es auch kein Autorrecht, wenn sie auch in ihrer äußeren Erscheinung den Kunstwerken ähnlich wären, die im Wege der Daguerotypie, Photographie, Galvanoplastik, des Naturselbstdruckes u. s. w. gewonnenen Abbildungen oder die durch ein mechanisches Verfahren nach der Natur gewonnenen Abgüsse und Abdrücke wie die sogenannten Todtenmasken u. dgl. sind daher nicht Kunstwerke im Sinne des Gesetzes.“

Ist jeder Photograph ein Mann der göttlichen Kunst, dann ist es sehr leicht wohlfeil sich in einen Liebling der Grazien zu verwandeln, wie die von Tag zu Tag sich mehrende Anzahl der Photographen dies beweist.

Ann. der Red.

Die in Nr. 2 der „Siebenbürger Blätter“ am 6. d. M. ursprünglich, und dann in Nr. 6 der „Hermannstädter Zeitung“ gebrachte Veröffentlichung: „es habe der Consum-Verein mit den hiesigen Fleischhauer-Meistern ein Uebereinkommen getroffen, wornach das Fleisch an denselben im Preise mit 8 pCt. Nachschuß vermindert werden sollte“, — ist rein aus der Luft gegriffen und gänzlich unwahr, — indem gegenwärtig ein solches Uebereinkommen Seitens der Fleischhauermeister nicht gegen weniger — geschweige mit 8 pCt. Nachschuß — in Aussicht steht.

Joh. Kessler, Vorsteher der Hermannstädter Fleischer-Zunftung.

Heute Dienstag den 26. Jänner 1868, findet im Circus Hüttemann, die erste außerordentliche Vorstellung des berühmten Professors

MÉHAY aus Paris, Pöfister, Magister und Tachenzpieler Seiner Majestät des Kaisers Napoleon des III., von der ganzen europäischen Presse als erster Künstler dieser Art anerkannt während die Aufstiegszeit.

Für Bem's Denmal sind bei der Redaktion seiner eingegangen: Von Herrn Conert . . . 1 fl. — kr. „ „ Meizer . . . 1 „ — „ „ „ Schifowsky . . . 1 „ — „ „ „ Transport von Nr. 308 v. J. . . 29 „ 75 „

Summe . . . 32 „ 75 kr.

Das Elegante und Praktische in Zimmerdecoration empfiehlt der „Tapeten-Bazar“ des G. J. Fischer, Wien, Rintnering Nr. 15, wo englische und französische Tapeten, Holz- und transparente Mouleaux in größter Auswahl zu finden sind.

Denjen gen P. T. Leven, welches das Schöne mit dem Benutzbaren verbinden wollen, empfehlen wir zur Dekoration und kompletten Ausrüstung ihrer Wohnungen, G. J. Fischer's „Tapeten-Bazar“, Rintnering Nr. 15 in Wien. Preis-courante und Muster gratis.

Telegr. Wiener Cours vom 25. Jänner 1869. Einheitsliche Staatsschuld in Noten 61 50 Creditactien 261. — „ Silber 61 50 London 120. 90 5% National-Anlehen 67. 40 Silber 118 75 1860er Staats-Anlehen (Siber) 93 90 k. f. Wälz-Diskont 5 70 1/2 Bankactien 677 —

Cours der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen vom 25. Jänner. Gold 78 — Waare 78 50 Siebenb. Eisenbahn-Aktien vom 23. Jänner 155 75 Preisirte-Obligationen 84 50 84 —

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. Jänner.

(Theater.) Wie wir hören, wird Herr Reimann, Direktor des städtischen Theaters zu Lemesvar demnachst einreisen, um persönlich um die Koncession für das hiesige Stadttheater während der Sommeraison nachzusuchen. Also nach den Winterkonzerten, dem Circus, den Nebelbildern, den magischen Vorstellungen und der noch zu erwartenden Singpielhalle wieder Oper, Operette, Schauspiel und Pöffe — wahrhaftig, keiner Großstadt können mehr Kunstgenüsse geboten werden!

